Die Losung für das Jahr 2024: **Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.** (1. Korinther 16,14)
Losung für den 2.1.2024: **Mit Freuden will ich dir Opfer bringen und deinem Namen, HERR, danken, dass er so tröstlich ist.** (Psalm 54,8)
Dazu der Lehrtext:
Da kam eine arme Witwe. Sie warf zwei kleine Kupfermünzen hinein. (Markus 12,42)

Liebe Geschwister in Jesus Christus,

ich wünsche Ihnen ein glückendes Neues Jahr 2024 und Gottes Segen auf all Ihren Wegen!

Wenn ich Ihnen das wünsche, weiß ich natürlich, dass es nicht so einfach sein wird, dass meine Wünsche einfach so in Erfüllung gehen werden. So naiv bin ich nun auch wieder nicht! Aber dann doch wieder so naiv, dass ich glaube, dass das Wünschen immer noch helfen kann. Dass die Erfüllung unserer Wünsche manchmal auch an Opfer gebunden ist, das ist mir auch klar. Opfer bringen, das kennen wir alle. Gerade für die Familie, die geliebten Menschen, die Freundinnen und Freunde, aber auch für die Karriere, den Erfolg, das Ansehen, den Reichtum bringen wir gerne auch mal ein Opfer in Form von Zuwendung, Zeit und Zwänge aushalten. Ja, manchmal müssen wir den inneren Schweinehund überwinden, uns mit Menschen abgeben, die wir nicht leiden können, uns in Situationen begeben, die wir im Grunde zu meiden suchen. Gelegentlich müssen wir uns auch mal wieder denen zuwenden, die wir doch eigentlich lieb haben, auch wenn wir oft nicht daran denken. Vielleicht nicht so lieb wie uns selbst, aber doch irgendwie lieb. Das merken wir dann oft erst, wenn wir uns aus den eigenen vier Wänden herauswagen, aus unserer Haut schlüpfen, über unsern Schatten springen: dass wir manche Menschen lieb haben, denen wir es nicht oft genug zeigen. Der großartige Helge Schneider hat darüber mal ein geniales Lied gemacht: *Geh doch deine Oma mal besuchen*! Ja, und nicht nur die Oma! Such auch mal andere Menschen auf, die du viel zu lange vernachlässigt hast, und bring Ihnen ein kleines Opfer dar, das dann viel bewirken kann!

Das Zeitopfer, das ist tatsächlich eins, das uns schwerfällt, aber wirklich ein großes Geschenk darstellt, wenn wir es anderen machen. Ich weiß wovon ich rede. Oft genug stehe ich im Zwiespalt, wem ich meine Zeit denn nun geben soll, meiner Kirchengemeinde oder doch lieber meiner Familie. *Selbstverständlich der Familie!* schreien nun alle empört auf. Ja, aber die Gemeinde schreit halt auch empört auf, wenn die Arbeit nicht gemacht wird, wenn das Engagement fehlt, wenn nichts geschieht. Allzu schnell komme ich mir da vor wie jemand, der etwas aus Gnade opfert. Dabei ist das Verschenken von Zeit und Zuwendung doch eigentlich selbstverständlich, gerade in der Familie, bei den Menschen, die ich doch am liebsten habe. Aber vielleicht sollten wie das Opfer gerade so verstehen, als einen Liebes-, nicht als einen Gnadenakt. Und in diesem Sinne viel mehr Opfer darbringen, ganz bewusst – und dann feststellen, dass wir beim Opfern nichts verlieren, sondern nur gewinnen. In diesem Sinne können wir sogar etwas opfern, wenn wir nichts oder kaum etwas haben. Gott vergilt´s, wenn wir uns aus Liebe verschenken. Wenn wir Strapazen für andere auf uns nehmen, wenn wir teilen und etwas von uns weggeben, uns dabei auch mal vergessen. Und das nicht aus Eigennutz, sondern um das zu erfüllen, was Jesus und Paulus uns aufgeben, eine Last, die leicht zu tragen ist, weil sie uns erleichtert und anderen das Leben leichter macht: das Gebot der Nächstenliebe. So sagt es auch die Jahreslosung für das neue Jahr 2024: *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe*. Daran will ich mich halten und das wünsche ich Ihnen auch. Amen.